



Neues Zertifizierungs- und Qualitätssystem von Lebensmitteln:

Statt einer bewussten Förderung einer qualitativ hochwertigen regionalen Lebensmittelproduktion – eine Mogelpackung!

Heute wird in der Abgeordnetenversammlung ein neues Zertifizierungs- und Qualitätssystem zur Auszeichnung von produzierten Lebensmitteln verabschiedet, die mit dem Logo *“Luxembourg – agréé par l’Etat”* versehen werden können. Der Mouvement Ecologique sowie die *“Lëtzebuurger Landjugend a Jongbaueren”* hatten diesen Gesetzesentwurf in einer ausführlichen gemeinsamen Stellungnahme als *“Eng Mogelpackung „agréé par l’Etat Luxembourggeois“ ?!”* bezeichnet.

Im Gesetzesprojekt geht es darum – vereinfacht zusammengefasst – festzulegen, unter welchen Bedingungen Akteure („groupements de producteurs“, u.a. Produktionsverbände) ihre Lebensmittel mit einem staatlich anerkannten Label auszeichnen und welche finanziellen Unterstützungen für Kontroll- und Werbekosten sie z.B. erhalten können. Theoretisches Ziel des Projektes ist dabei die Auszeichnung regionaler Produkte, die nach höheren Qualitätskriterien hergestellt wurden und dem Verbraucher somit einen Mehrwert bieten sollen. Zudem sollte es eine sehr wichtige Basis für öffentliche Ausschreibungen sein, bei welcher immer mehr Menschen – aber auch die Landwirtschaft – von der Regierung erwarten, dass verstärkt nach Qualitätskriterien angebaute regionale Lebensmittel in öffentlichen Strukturen (Kindertagesstätten, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime...) angeboten werden. Dies ist von zentraler Bedeutung, gerade auch jetzt, wo die zuständige Instanz zur Versorgung von Schulen - *“Restopolis”* – in eine Verwaltung umstrukturiert werden soll und klarere Vorgaben bezüglich die Qualität der Lebensmittel erhalten soll.

Die *„Lëtzebuurger Landjugend a Jongbaueren“* sowie der Mouvement Ecologique, sind dabei der Überzeugung, dass eine neue Gesetzgebung, die die lokale Produktion und Produkte regelt, fördert und gesetzlich verankert, absolut sinnvoll ist. Dabei sollte ein klarer Mehrwert für die Produzenten sowie vor allem auch für die Konsumenten sowie den Natur- und Umweltschutz entstehen.

Obwohl die zuständige Kommission der Abgeordnetenversammlung einige Verbesserungen am Gesetzesentwurf des Landwirtschaftsministeriums durchgeführt hat, bleibt das Gesetzesprojekt jedoch weit hinter diesen Erfordernissen zurück!

Fakt ist: Ziel des Gesetzes müsste es doch sein, eine regionale, qualitativ hochwertige Landwirtschaft und Landwirte gezielt zu fördern, den Schutz der natürlichen Umwelt und des Tierwohls voran zu treiben und vor allem auch den Verbraucher:innen ein Instrument zu geben, damit sie regionale hochwertige Lebensmittel dank Label auf einen Blick erkennen.

All jene Ziele werden de facto mit diesem Gesetz nicht erreicht. Das Landwirtschaftsministerium und die gesamte Regierung haben scheinbar primär als Ziel, dass soviele Produzentengemeinschaften wie möglich das Label "*agr e par l'Etat luxembourgeois*" nutzen können. In Form einer Art Gießkannen-Förderung aber ohne ausreichenden Mehrwert für den Konsumenten oder Natur / Umwelt / Tierwohl. Es ist nicht mal ausgeschlossen, dass ein Produzent aus irgend einem europäischen Land diese *Auszeichnung "Luxembourg - agr e par l'Etat"* erhält, wenn er sich clever anstellt. Dies nach dem Respekt von Kriterien, die nur minimal über gesetzliche Vorgaben hinaus gehen und eigentlich eine absolute Selbstverständlichkeit sein sollten.

Fast einzige wichtige Nachbesserung der Abgeordnetenkommission: die Lebensmittel müssen ohne Glyphosat hergestellt sein. Die Anregung, diese Bestimmung im Gesetz aufzunehmen, stammt vom Mouvement Ecologique sowie der "L tzeburger Landjugend a Jongbaueren" und sie ist von erheblicher Bedeutung. Da Luxemburg das einzige Land ist, in dem generell die Verwendung von Glyphosat verboten ist, kann somit eine gewisse Regionalität gefördert werden. Somit ist der Einsatz von Totalherbiziden verboten, doch eine Verringerung oder gar Verzicht auf systemische Herbizide wird nicht gefordert und passt unterdessen bereits jetzt nicht in die europäische „Farm-to-Fork“ Strategie.

 u erst problematisch ist, das - abgesehen von diesem Kriterium -, die Vorgaben die ein Produzent respektieren muss um in den Genuss des Labels zu kommen, weit hinter den Anforderungen zurück stehen.

Es reicht aus, minimalste Kriterien zu respektieren und schon wird dem Verbraucher vorgegaukelt, es handle sich um ein Topprodukt. So wie das Lastenheft / das System aufgebaut ist, kann es durchaus der Fall sein, dass z.B. keine weiteren Kriterien zum Tierwohl oder zum Erhalt der Biodiversität erfüllt werden, sondern lediglich der Standard ... und trotzdem dem Verbraucher vermittelt wird, das Produkt stelle einen Mehrwert gegenüber anderen ohne Auszeichnung dar. De facto ein schlechtes System, das weit hinter den Anforderungen zurückliegt.

Schlussfolgernd: in Zeiten, in denen allgemein von Regionalität, Qualitätsprodukten, Biodiversitäts- und Klimaschutz u. a. m. gesprochen wird, wird heute ein System verabschiedet, ohne ausreichende Qualitätskriterien, ohne klare Ziele und einer nachhaltigen Vision für die Landwirtschaft.

Die Chance wird vertan, Akzente im Sinne einer zukunftsorientierten Landwirtschaft, der Förderung der Regionalität und Qualitätsprodukten sowie der Umwelt, dem Klima- und dem Gesundheitsschutz zu setzen und einen realen Mehrwert für den Verbraucher zu schaffen!

Ziel müsste es sein, die Umsetzung des Gesetzes sehr eng zu begleiten und schnellstmöglich mit dem landwirtschaftlichen Sektor, gesellschaftlichen Akteuren und Interessenvertretern an einer Überarbeitung und Optimierung zu arbeiten.

03.05.2022

*L tzeburger Landjugend a Jongbaueren
Mouvement Ecologique asbl.*